

## **Predigtgedanken zum Gottesdienst am 17.10.2021 – Predigttext: Markus 2, 23-28**

### **Das Ährenraufen am Sabbat**

Und es begab sich, dass er am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit Abjatars, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.

**So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.**

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

wie beiläufig, ganz unbeschwert beginnt unsere Geschichte: "Und es begab sich, dass er am Sabbat durch ein Kornfeld ging....." Die Saat ist aufgegangen, reif steht sie da in goldenen Halmen und reifen Ähren. Wir können uns nun noch die Sonne dazu denken und einen blauen Himmel. Vielleicht erinnert dies Sie an einem Spaziergang durch die Natur, vorbei an einem Kornfeld.

Und so ganz nebenbei, wie wir das auch von einem Spaziergang kennen, heißt es weiter: "und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen..."

Ungezwungen und frei ist dieses Gehen der Jünger mit Jesus. Sie gehen durch das Kornfeld, sie trampeln nicht hindurch, sie zerstören nichts. Die Erlaubnisfrage kommt nicht auf, erübrigt sich, sie leben mit der Schöpfung, werden eins mit ihr in diesem Moment. Da pflücken sie die Ähren, kosten, spüren ihren Hunger. Was sie vor Augen haben, schmeckt nach mehr und so rupfen sie weiter aus, um ihren Hunger zu stillen. Aus der Hand gleich in den Mund.

Es erinnert an Jesu Worte: sorgt euch nicht, der Tag wird für sich selber sorgen... sich beschenken lassen, nicht der eigenen Stärke sondern der Fürsorge eines anderen vertrauend.

Ganz anders die Pharisäer, die sich angesichts des Ährenraufens am Sabbat die Haare raufen.

Die Pharisäer, fromme und gesetzestreue Menschen.

Sie begegnen uns in unterschiedlichen Geschichten, sie stellen Fragen und stellen Geschehnisse in Frage. Hier die Frage nach dem Umgang mit dem dritten Gebot. Das dritte Gebot war damals das Gebot, das am allernähesten beachtet wurde. Da war vorgeschrieben, wie viel Schritte man an diesem Tag gehen durfte, und dass man nicht im Wald Holz auflesen oder Feuer im Herd anmachen durfte. Und natürlich durfte man am Sabbat nicht die Ernte einbringen. Und dann haben die besonders gesetzestreu Pharisäer beobachtet, dass die Jünger Jesu Ähren ausraufen, um die Körner zu essen. Da machen sie Jesus den Vorwurf: Lässt du das zu, dass deine Jünger das Gebot übertreten? Da war aber nicht das 7. Gebot gemeint, du sollst nicht stehlen, nicht ein kleiner Felddiebstahl beanstandet, sondern das Sabbatgebote. Ährenausrufen ist ernten. Das ist verboten.

Jesus hat einen anderen Ansatzpunkt. Der Sinn des dritten Gebots sei nicht schon damit erfüllt, dass man am Sabbat einfach nicht arbeitet.

Er sieht in dem Gebot einen anderen Sinn, eine Weisung, einen Kern, der auf das Wohl der Menschen ausgerichtet ist. Der Sabbat ist der Tag, an dem wir Menschen teilhaben sollen an Gottes Vollendung der Schöpfung. Und dieses Teilhaben geschieht im Ruhen am siebten Tag.

Und gleichzeitig sind Regelungen und Ordnungen gut.

Sie geben uns Halt und Sicherheit. Was wäre, wenn es keine Verkehrsregeln gäbe und jeder so fährt, wie er es gerade möchte.

Was wäre, wenn es keine Arbeitssicherheitsvorschriften gäbe, die die Gesundheit schützen.

Was wäre, wenn es keine Schulpflicht und keine Schulordnung gäbe und vieles mehr.

Was darf man am Sonntag und was nicht?

Was ist Christen erlaubt und was nicht?

Eine Frage, die sich durch die Geschichte zieht und immer wieder neu gestellt und beantwortet wird.

Was ist heute erlaubt oder verboten?

Die Frage „darf man?“ gehört zu unserem Menschsein und sie gehört zum Christsein. Und hierzu die Frage nach unserem Umgang mit dem Sonntag, mit dem Ruhetag.

Es heißt kritisch zu schauen wie ich mit meinem Ruhetag umgehe.

Es heißt kein Arbeitsverbot – es gibt so viele Arbeiten, die am Sonntag nötig sind und ohne die unsere Gesellschaft nicht funktionieren würde.

Aber es bedeutet kritisch zu schauen und immer wieder die Frage zu stellen, was ist nötig und was kann und darf auch mal warten.

Jesus will mit dem Sabbat, unserem Sonntag, viel mehr für uns:

An diesem Tag soll Zeit sein für die Begegnung mit Gott. Sechs Tage gehört unsere Zeit der Arbeit und dem Arbeitgeber. Am Sonntag gehören wir Gott und uns. Sonntags geht es um das Leben, neues, befreites Leben. Die frühen Christen haben den Sabbat auf den Sonntag verlegt, um damit Gottes Neuschöpfung zu feiern. Der Sonntag soll uns einen Vorgeschmack geben auf Gottes kommendes Reich, seine Ewigkeit.

Das heißt ganz konkret für uns Menschen: Ich darf einmal aufhören zu schaffen, ich darf zufrieden sein mit dem bereits erreichten, ich darf zur Ruhe kommen, auch wenn bei mir noch nicht alles perfekt ist.

Ich darf darauf schauen, was mir schon alles an Gutem gelungen ist in meinem Leben, an Schönerem, Wertvollem, gerade das, was man nicht einfach kaufen kann. Ich darf einfach mal leben, so wie die Kinder, wenn sie im Sand spielen und sich dabei vergessen, so wie die Jünger, als sie durch das Kornfeld gingen, frei und ungezwungen.

Die Spannung zwischen Gesetz und Freiheit, zwischen Vorschriften und eigener Gewissensentscheidung ist bis heute aktuell. Da hat sich allerdings vieles verschoben. Aus der ängstlichen Frage: „darf man?“ ist teilweise die allgemeingültige Regel geworden: „Du darfst!“ Du darfst alles, was du möchtest.

So meint es Jesus nicht. Er sieht den anderen mit seinem Bedürfnis und seiner Not. Und so ist es auch die Aufgaben von jedem von uns so zu leben, dass es auch für meine Mitmenschen, unsere Gesellschaft und unsere Welt passt.

Jeder Sonntag erinnert uns neu daran.

Annette Meffert